Leipziger Tageblatt und Anzeiger.

№ 322. Mittwoch, den 18. November. 1846.

Städtisches.

(Eingesendet.)

Die im Montagsblatte unter obiger Ueberschrift ersichtlichen Worte könnten vielleicht mit einer etwas weniger scharfen Feder geschrieben sein, aber — widerlegt ist Dasjenige, was in denselben gesagt ist oder vielmehr, was alles damit angedeutet werden soll, durch die Nachschrift der löblichen Redaction keineswegs. Allerdings wird kein Mensch diese Nachbemerkungen im Allgemeinen für unrichtig halten wollen, aber hier sollte zuverlässig die Warnung jenes Einsenders auf die Cliquen und Cliquenführer hinweisen, deren Treiben ja Jedem bekannt ist, der nur einigermaßen unsere Verhältnisse kennt. Keinem verständigen Menschen wird es nämlich entgangen sein, daß sich bei gewissen Wahlen, bei Besetzung von Aemtern ꝛc., zu denen ein weiteres oder auch ein engeres Publicum mit zu sprechen hat, der Einfluß jener Cliquen geltend zu machen sucht. Und steckt sich da auch Einer jener Herren hinter den Anderen, schreibt der Eine für den Andern Zettel und vertheilt sie unter die Bürger, da ist wohl auch die Muthmaßung jenes Einsenders kein großes Verbrechen, daß nämlich vielleicht auch Einer dieser Herren sich herbeigelassen haben möchte, in Folge Verabredung für den oder die Anderen anonyme Briefe mit Ziffern ꝛc. zu schreiben.

Die Schuld des früheren Einsenders liegt offenbar nur in einem etwas zu schroffen Auftreten; dahingegen kann man wiederum nicht leugnen, daß die Redaction — wollte sie sich einmal mit einer Anmerkung bei der Sache betheiligen, auch wenigstens mit einigen Federstrichen das Verwerfliche der Anonymität hätte zeichnen sollen.

Uebrigens ist das Treiben jener Cliquen, abgesehen davon, daß allemal eine Anmaßung und eine Bevormundung des, seit Geburt der Constitution doch „völlig mündigen" Bürgers darunter versteckt liegt, gerade zu etwas abgeschmackt geworden, zumal es seit lange dem Einsichtsvolleren nicht entgehen konnte, daß man jetzt bisweilen nur einige Journalisten oder die Mitglieder eines Stammgasttisches zu Freunden zu haben braucht, um ein berühmter Mann zu werden. Bedarf es doch demnach nicht einmal des Schutzes einer Anzahl von geharnischten Patronen.

Schreiber dieses fügt hinzu, daß er alle edleren Bestrebungen des Einzelnen für das Ganze über Alles schätzt, und daß er ihnen jederzeit gern bereit beitrat. Dagegen ist ihm alles Machiniren, Intriguiren und bloßes Raisonniren sogenannter Stimmführer, wie Hundert Anderen, auf den Tod zuwider. Auch gehört er zu Denen, welche sich, eingedenk ihrer Unfähigkeit, nie um eine öffentliche Ehrenstelle bewarben, der aber stets gern diejenigen Männer gewählt wünscht, welche Talent, Trieb und Zeit genug haben, dergleichen Stellen einzunehmen. Schließlich giebt er auch sein Ehrenwort, daß er den Einsender des früheren Aufsatzes nicht kennt. .o.

Nachschrift der Redaction.

Die Anmerkung d. Red. zu dem Artikel in Nr. 320 d. Bl. bezweckte nicht, das in demselben Gesagte vollständig zu widerlegen, sondern — wie aus den Eingangsworten deutlich hervorgeht — nur Bedenken in Betreff des am Schlusse ausgesprochenen Wunsches zu äußern. Es ist d. Red. erfreulich, zu sehen, daß Herr .o. diese Bedenken für richtig erklärt; ob es dagegen auch ihm erfreulich wäre, wenn d. Red., wie er wünscht, „das Verwerfliche der Anonymität zeichnete", muß dahin gestellt bleiben, da sein Aufsatz sowohl, wie der frühere — anonym erschienen ist.

Nachrichten aus Sachsen.

Die Frage über Rupp's Ausschließung hat bei der am 6. Nov. stattgefundenen, übrigens nur sehr schwach (von 41 Mitgliedern) besuchten Versammlung des Dresdner Zweigvereins der Gustav-Adolf-Stiftung zu einer sehr stürmischen Debatte Veranlassung gegeben. Der Vorsitzende, Consistorialrath und Hofprediger Dr. Franke, machte gleich Anfangs gelegentlich der Wahlverhandlungen bemerklich, jeder anderweite Gegenstand, als der, welcher auf der Tagesordnung stehe (die Ergänzungswahl), werde von ihm als ungehörig zurückgewiesen, und, sofern er dennoch zur Sprache gebracht werden sollte, die Versammlung sofort aufgelöst werden. Als hierauf der Stadtverordnete Klette, der gegen diese Erklärung Bedenken geäußert und mit endlicher Zustimmung des Vorsitzenden den Vorbehalt des Wortes bis nach erfolgter Wahl erlangt hatte, das Wort erhielt und die Ausschließung Rupp's als Gegenstand eines von ihm beabsichtigten Antrags bezeichnete, theilte der Vorsitzende der Versammlung einen Protokollauszug mit, nach welchem der Vorstand in seiner letzten Sitzung beschlossen hatte, bei der Wahlversammlung keinen andern Gegenstand als die Wahl, am allerwenigsten aber einen derartigen zur Besprechung zuzulassen, etwaige Antragsteller auf den Weg schriftlichen Einbringens bei dem Vorstande zu verweisen und sich selbst das Recht vorzubehalten, zu prüfen, inwieweit ein solcher Antrag geeignet sei, eine Generalversammlung zu provociren. Dieser Beschluß rief entschiedenen Widerspruch und eine längere Debatte hervor; von den Vorstandsmitgliedern war Hofprediger Dr. Käuffer der einzige, der seine entschiedene Mißbilligung über Rupp's Ausschließung aussprach, und den Vorschlag machte, man möchte sich mit ihm darüber zu Protokoll vereinigen. Dem stellte jedoch der Vorsitzende den gefaßten Beschluß entgegen und war somit — (wie es in einem Berichte der „Sächs. Dorfzeitung" heißt, dem wir in Vorstehendem gefolgt sind) — „wohl nicht ohne alle Schuld, wenn Aeußerungen gehört wurden, welche die ganze Versammlung mißbilligen mußte und die ihr Urheber auch selbst sofort mit ehrenwerther Selbstverläugnung als Uebereilung anerkannte und zurücknahm. So stand die Sache, als es nahe an 7 Uhr war, und der Vorsitzende die Versammlung mit der Bemerkung aufhob, die letzte Viertelstunde seiner Directorialwirksamkeit habe Alles aufgewogen, was er durch dieselbe in seiner zweijährigen Wirksamkeit an beglückenden Erfahrungen eingesammelt habe. Schmerzlich allerdings, wenn und daß dem so ist. Aber freilich konnte nicht nur diesem betrübenden Schlusse der gewiß nicht verdienstlosen Vereinsthätigkeit des bisherigen Vorsitzenden, sondern dem ganzen Aergernisse vorgebeugt werden, wenn der Ausschuß dem vom Diak. Pfeilschmidt beabsichtigten Antrage,

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id453042023-18461118/1